



Der Pianist Donat Deger, die Sopranistin Rebecca Greuter und die Klarinetistin Claudia Brodbeck begeisterten ihr Publikum mit einem stimmungsvollen Liederabend. (Tabitha Forrer)

Kempraten Klassische Klänge auf dem «Kulturparkett»

Kammerkonzert «unter Tage»

In einem privaten Kellersaal in Kempraten spielten am Freitag drei junge Musiker Werke von Schumann, Schubert und anderen Meistern.

Tabitha Forrer

Seit September letzten Jahres stellt das Ehepaar Deger unter dem Titel «Kulturparkett» einen Raum im Keller des eigenen Hauses Künstlern als Plattform zur Verfügung. Am Liederabend letzten Freitag ging es auf diesem Parkett für einmal klassisch zu. Vor rund 90 Zuschauern präsentierten drei junge Musiker unter dem Titel «bewegt» Werke von Schumann, Honegger, Fauré, Duparc und Schubert.

Den Auftakt machten die Sopranistin Rebecca Greuter und der Pianist Donat Deger mit Robert Schumanns Liederzyklus «Frauenliebe und -leben». Darin wird in acht Stücken der Lebensweg ei-

ner Frau von der ersten Liebe bis zum Tod des Ehemannes nachvollzogen.

Im Anschluss präsentierten die beiden Musiker «Deux romances sentimentales» des Zürcher Komponisten Arthur Honegger und «Poème d'un jour» von Gabriel Fauré. Auf diese Darbietungen folgte Henri Duparc's «Élégie», die Vertonung eines Gedichtes von Thomas Moore. Zum krönenden Abschluss «Der Hirt auf dem Felsen» von Franz Schubert stimmte die Klarinetistin Claudia Brodbeck mit ein. Den grossen Applaus erwiderten Rebecca Greuter und Donat Deger mit der Zugabe «Wohin?», einem Lied Franz Schuberts aus dem Zyklus «Die schöne Müllerin», welches er 1823 komponierte.

Die beiden Musiker besuchten zusammen die Kantonsschule in Küsnacht und musizierten dort gelegentlich gemeinsam. Dann verloren sie sich aus den Augen, trafen sich Jahre später bei einem Konzert wieder und beschlossen, wieder ein gemeinsames Musikprojekt anzugehen. Zusammen mit Claudia Brodbeck, die an der Hochschule Lu-

zern Musik studiert, setzten die Künstler dieses Vorhaben dann am vergangenen Freitag mit Bravour um. Nicht nur die Zuhörer, sondern auch sie selbst sind mit ihrer Leistung zufrieden. «Verbesserungsmöglichkeiten gibt es wohl immer», sagt Donat Deger, «aber im Grossen und Ganzen bin ich froh darüber, wie es gelaufen ist», so der 28-jährige Maschineningenieur weiter. Auch für Claudia Brodbeck und Rebecca Greuter ist der Abend ganz nach Plan verlaufen.

Viel Konzentration gefordert

Einfach ist eine solche Darbietung aber dennoch nicht. Besonders für die Sopranistin Rebecca Greuter, die zum ersten Mal einen Liederabend mitgestaltet hat: «Die grösste Herausforderung für mich war, dass ich während des ganzen Konzerts völlig präsent sein musste», sagt sie. Ausserdem sei es schwierig, die Kräfte für eine ganze Stunde Gesang so einzuteilen, dass man auch am Ende der Darbietung schwierige Töne noch treffe, erklärt die Primarlehrerin.

Trotzdem, mit ihrem Auftritt begeis-

terte sie das Publikum. «Sie hat eine wunderbare Stimme und eine grossartige Ausstrahlung», darüber war sich das Zuhörerpaar Marijke und Peter Widmer einig. Auch die Leistungen der zwei Musiker und der kleine Rahmen des Konzerts hat den beiden gefallen: «Durch, dass der Raum nicht riesig ist, war man nahe bei den Musikern, und die Stimmung blieb ungezwungen.»

Etwas völlig Neues

Vielleicht war es genau diese unverkrampte Atmosphäre, die neben den Liebhabern auch Leute aufs «Kulturparkett» lockte und begeisterte, welche ansonsten kaum mit klassischer Musik zu tun haben. So zum Beispiel Jonas Reinhard und Jeannette Röthlisberger. Die beiden waren von den Musikern eingeladen worden und zum ersten Mal bei einem klassischen Konzert dabei: «Es war etwas völlig Neues für uns, hat uns aber sehr gut gefallen», so die beiden. Sie sind sich einig: «Gäbe es wieder einmal einen solchen Anlass, wären wir sicher dabei.»

Rapperswil-Jona Podiumsdiskussion mit Kantonsratskandidaten der Grünen und der SVP

Grüne oder SVP: Steuern senken wollen beide

Ein fast zu nettes Gespräch zwischen zwei grundverschiedenen Kantonsratskandidaten mit vielfach gleicher Meinung vermochte am Freitag nur wenig Publikum zu mobilisieren.

Istvan Nagy

Um die beiden freierwerbenden Sitze in der St. Galler Regierung kämpfen auch die Grünen und die SVP. Yvonne Gilli (Grüne) aus Wil und Stefan Kölliker (SVP) aus Bronschhofen möchten bei den kommenden Wahlen Alternativen bieten. Die Kandidaten dieser Parteien machten auf ihrer Promo-Tour in Rapperswil-Jona Halt und stellten sich den aktuellen politischen Fragen der Zeit. Michael Kaspar, Redaktionsleiter der «Linth-Zeitung», diskutierte mit ihnen über Bildung, Gesundheitswesen und die Finanzen.

Wenn die Kantonsratskandidaten der Grünen Partei und der SVP bei einer Wahlveranstaltung die Klänge kreuzen, erwartet man hitzige Diskussionen und viele Emotionen. Doch das in Rapperswil-Jona spärlich erschienene Publikum wurde diesbezüglich bitter enttäuscht.

Einigkeit und Harmonie prägten die Veranstaltung zu den Regierungsratswahlen, auch wenn die Kontrahenten



Die Grüne Yvonne Gilli und SVP-Kontrahent Stefan Kölliker (rechts) im Gespräch mit Michael Kaspar. (Istvan Nagy)

auf verschiedenen Wegen mögliche Lösungen aufzeigten.

Attraktiven Kanton gestalten

Schon von Beginn an wurde klar, dass sich die beiden Exponenten auf eine sachliche und faire Diskussion einliessen, ohne jedoch ihre klaren Linien zu vernachlässigen. Lösungsorientiert und geradlinig sollen die Probleme angegangen werden, da waren sich beide einig. Die grosse kontroverse Diskussion gab es trotzdem nicht.

Während sich Yvonne Gilli für eine ökologische Politik stark machte, stan-

den bei Stefan Kölliker die finanzpolitischen und gesellschaftlichen Themen im Mittelpunkt. Beide machten sich zudem für einen steuergünstigen Kanton St. Gallen stark.

Bei der Umsetzung von Steuersenkungen waren dann die Positionen wieder grundlegend verschieden. Gilli wünscht sich eine ökologische Steuerreform, und Kölliker vertritt die Meinung, dass der Kanton St. Gallen mit einer innovativen und vernünftigen Lösung eine Vorreiterrolle bezüglich Standortattraktivität einnehmen muss. Auch die Entlastung der Familien und der Unter-

nehmen standen in seinem Votum für einen attraktiveren Kanton im Vordergrund.

Gilli und Kölliker wirkten sympathisch und glaubwürdig. Die informative und inhaltlich wertvolle Veranstaltung wurde leider nur von wenigen Bürgern besucht. In der Hoffnung, dass politische Desinteresse an dieser Veranstaltung möge sich nicht negativ auf die Stimmbeteiligung auswirken, schlossen die Politiker mit einem Aufruf: «Gehen Sie unbedingt am 16. März an die Urne, und wählen Sie die richtigen Kandidaten.»

Rapperswil-Jona

Einheimische haben Vorrang

Der Stadtrat hat das Reglement für die Benützung des Stadtsaals «Kreuz» überarbeitet. Es geht dabei weitgehend um technische Neuerungen.

Inhaltlich orientiert sich das Reglement an den bewährten bisherigen Regelungen. Das Reglement regelt sowohl die Benützung des Stadtsaals als auch der Nebenräume. Das «Kreuz» dient für Veranstaltungen aller Art, insbesondere Theater, Konzertveranstaltungen, Bankette und dergleichen. Der Stadtsaal steht in erster Linie den Bedürfnissen der Stadt und der einheimischen Organisationen zur Verfügung. In zweiter Linie soll durch eine gezielte Vermarktung eine gute Auslastung durch Anlässe Dritter erzielt werden. Einheimische Organisationen haben bei der Terminfestlegung den Vorrang, wenn sie ihre Reservationswünsche für die Zeit vom September bis August bis jeweils spätestens 15. April des Vorjahres schriftlich bei der Stadt anmelden.

Einheimischen Organisationen wird für ihre Veranstaltung die Benützungsgeld für den Stadtsaal und die Nebenräume erlassen. Die Gebührenfreiheit gilt nur für Veranstaltungen, die dem statutarischen oder gesetzlichen Zweck der Organisation entsprechen. Für kommerzielle Veranstaltungen und dergleichen ist eine Gebühr zu entrichten. Diese Gebühren werden in einem separaten Tarif festgelegt und durch den Stadtrat genehmigt. Im Weiteren enthält das Reglement weitere generelle Vorschriften.

In Ergänzung zum Benützungsgeld ist eine Saalbenützungordnung geschaffen worden, welche primär organisatorische Massnahmen festhält und keine Aussenwirkung zeigt, womit sich für die Benützungsgeldordnung ein Referendumsverfahren erübrigt. Demgegenüber ist das Benützungsgeld dem fakultativen Referendum zu unterstellen. Die Referendumsfrist läuft vom 4. März bis 17. April. Das Reglement und die Benützungsgeldordnung können bei der Stadtkanzlei bezogen werden. (srrj)

Unihockey U21

Niederlage im Kurort zum Saisonabschluss

Mit einer am Ende knappen, aber absolut vermeidbaren Niederlage beenden die Junioren U21 der Jona-Uznach Flames die Spielzeit. Die St. Galler hatten noch eine minimale theoretische Chance auf den Gruppensieg; allerdings fehlte der Glaube daran. Ein Sieg in Davos wäre das eine gewesen, allerdings hätten gleichzeitig die Jets gegen den Tabellenletzten Bassersdorf-Nürenschorf verlieren müssen. Trotzdem nahmen sich die Spieler vor, den Bündnern die Party gehörig zu vermiesen. Zu Beginn lief es gut: Kägi erzielte die Führung, die Flames waren klar das bessere Team.

Doch dann brachen die Gäste ein. Strafe wegen Wechselfehler, Davos gleicht in Überzahl aus. Eine 5-gegen-3-Situation blieb ungenützt – als die Bündner wieder zu viert waren, erzielten sie mit einem Konter die Führung. Im zweiten Drittel waren die Joner erneut im Powerplay – nach einem Fehlpass von Hürlimann erzielten die Gastgeber das 3:1. Kurz darauf schlug Arne ein Luftloch, der Davoser Gegenspieler stand plötzlich allein vor Unholz und verwertete ohne Probleme.

Kurze Zeit später konnte Müller ein Zuspiel nicht unter Kontrolle bringen, dankend übernahmen die Bündner den Ball. Im letzten Abschnitt erholten sich die Flames etwas und konnten noch zwei Tore erzielen. Die Gastgeber wurden spürbar nervös. Baumann erlaubte sich eine unnötige Dummheit, wanderte auf die Strafbank – das fünfte Power Play nutzten die Bündner zum entscheidenden 6:3, das vierte Tor der St. Galler kurz vor Schluss war nur noch Resultatkosmetik. (pd)